

Motorradtourismus im Oortal- Ermittlung der Belastung des Freizeitverkehrs im Oortal- Untersuchung und mögliche Handlungsstrategien.

1 Einleitung und Zielsetzung

Die von mir verfasste Bachelorarbeit ist Teil des INTERREG IV-A Projekts „Eine Flusspartnerschaft für den Grenzfluss Our“, aus dem die Naturparks Nordeifel, Südeifel, Our, Hohes Venn und die luxemburgische Stiftung „Hëllef fir d’Natur“, gemeinsam einen Flussvertrag erarbeitet haben. Dieser befasst sich mit einem Maßnahmenkatalog zur Verbesserung der Gewässer- und Lebensqualität im Grenzgebiet des Flusses Our. Innerhalb des Flusskomitees, welcher im Rahmen vom Flussvertrag Our gegründet wurde, wurden verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit Themen aus der Region beschäftigen, die in der vergangenen Zeit vernachlässigt wurden, den Teilnehmern des Flussvertrags aber sehr am Herzen liegen. Behandelte Themen sind z.B., die Abwasserklärung, fehlende Radwege im Oortal und fehlende Tourismuskonzepte für die Region. Darunter auch das große Verkehrsaufkommen von Motorradfahrern im Sommer im Oortal. Die Einwohner des Oortals sehen schon lange Handlungsbedarf bei diesem Thema.

Ziel des Flusskomitees ist es, sich einen genaueren Überblick über das Verkehrsaufkommen im Oortal zu verschaffen und eine Untersuchung einzuleiten, die versucht die vorhandene Verkehrsbelastung durch Motorradfahrer und Personenkraftwagen (PKW) einzuschätzen und deren Auswirkungen auf die Umwelt und den Naturtourismus zu erfassen. Um dieses Ziel erreichen zu können, sollte in näherer Zukunft eine Bestandsaufnahme der Situation mit quantitativen Umfragen mit Einwohnern, Touristen, sowie Motorradfahrern durchgeführt werden. Außerdem sollten Gespräche mit Vertretern der Tourismusbranche und den Gastronomiebetrieben geführt und Verkehrszählungen in Auftrag gegeben werden.

Das Projekt wurde mir von zwei Verantwortlichen der Flusspartnerschaft, Eva Rabold und Frank Richarz vom Naturpark Our vorgestellt. Sie boten mir während meines Praktikums im Naturpark an, meine abschließende Bachelorarbeit an der Universität Trier zu diesem Thema zu schreiben. Da das Thema gut zu meinem Studiengang der Freizeit- und Tourismusgeographie passte und ich auch Interesse an der Untersuchung hatte, entschied ich mich dafür eine wissenschaftliche Studie anzufertigen, die zugleich auch meine Abschlussarbeit an der Universität ist.

Ziel der verfassten Arbeit ist es, eine erste Bestandsaufnahme der Situation des Freizeitverkehrs im Oortal im Sommer zu machen. Dabei wird die Frage gestellt, ob das

hohe Verkehrsaufkommen, verursacht durch Motorradfahrer und PKWs, überhaupt einen direkten Störfaktor für die einheimische Bevölkerung und die Touristen darstellt.

Im Anschluss an die Ergebnisse der Bestandsaufnahme, werden mögliche Lösungsansätze bzw. Handlungsstrategien für das Problem vorgestellt.

5 Zwischenfazit

Auf Basis der Schätzungen der Verkehrszählungen, kann davon ausgegangen werden, dass eine gewisse Verkehrsbelastung in den Monaten von April bis Mitte August im Untersuchungsgebiet besteht. Danach sinkt das Verkehrsaufkommen allmählich und es herrscht deutlich weniger Verkehr.

Aus den Verkehrszählungen, die im Zeitraum zwischen Ende April und dem 15. August 2011 durchgeführt wurden, kann schlussgefolgert werden, dass an einem Tag, an einem Wochenende circa 400 Motorradfahrer das Oortal durchquerten. Dies bedeutet, dass insgesamt über 15.000 Motorradfahrer an den Wochenenden während den dreieinhalb Monaten das Oortal besuchten.

An den Wochentagen waren deutlich weniger Motorradfahrer unterwegs, die tägliche durchschnittliche Anzahl liegt aber trotzdem bei über 100 Motorradfahrern. Dies ergab für den oben genannten Zeitraum, eine Gesamtzahl von 8.000 Motorradfahrern.

Somit waren während der Haupttourismussaison 2011, von Mai bis Mitte August, schätzungsweise 23.000 Motorradfahrer im Oortal.

Obwohl der Anteil der Motorradfahrer am Gesamtverkehr eine beachtliche Rolle spielt und sich aus den Zählungen daraus schließen lässt, dass fast jedes dritte Fahrzeug ein Motorrad ist, sind nichtsdestotrotz die Autofahrer die Hauptverkehrsgruppe im Oortal.

Es kann ebenfalls festgehalten werden, dass das Verkehrsaufkommen, vor allem die Zahl der Motorradfahrer, sehr wetterabhängig ist. Bei schlechtem Wetter sind deutlich weniger Motorradfahrer auf der Strecke unterwegs. Aber auch die Anzahl an den anderen Fahrzeugen nimmt merklich ab. Da letztes Jahr das Wetter bereits in den Monaten April und Mai sehr gut war, konnten an manchen Tagen, an denen gezählt wurde, oftmals Höchstwerte von den beiden Verkehrsgruppen verzeichnet werden.

Aus den Auswertungen der Befragungen heraus, unterscheiden sich die Einstellungen und Einschätzungen der Touristen sehr von denen der Einwohner. Im Gegensatz zu den Einwohnern, fühlen sich die Touristen nicht durch das hohe Verkehrsaufkommen in ihrem Aufenthalt gestört. 79 Prozent der befragten Touristen verneinten die Frage. Dem gegenüber

steht das Ergebnis der Einwohnerbefragung. Hierbei lässt sich kein eindeutiger Unterschied erkennen: 53 Prozent gaben an, sich nicht durch den Verkehr gestört zu fühlen, 47 Prozent der Befragten dagegen fühlen sich gestört. Häufigster angegebener Störfaktor war der Lärm mit 35 Prozent der Nennungen. Nach der Einschätzung des Anteils der Motorradfahrer in den Sommermonaten am Verkehr gefragt, waren 76 Prozent der Anwohner davon überzeugt, dass der Anteil hoch ist.

Was ebenfalls festgehalten werden kann, ist die Tatsache, dass sich 89 Prozent der Anwohner für mehr Verkehrskontrollen an den Wochenenden und in den Sommermonaten aussprechen.

Werden die Zählungen und Befragungen zusammen mit den Aussagen der Experten betrachtet, weisen die daraus entstandenen Resultate auf eine Verkehrsbelastung im Oortal während den Sommermonaten hin. Daraus ergibt sich nach meiner Einschätzung ein gewisser Handlungsbedarf für eine Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur. Infolge dessen, werden nun im Schlussteil dieser Arbeit mögliche Handlungsstrategien vorgestellt und auf ihre Durchführbarkeit im Oortal geprüft.

7 Abschlussfazit

Die aufgeführten Handlungsstrategien stellen erste Ansätze für eine Entlastung des Freizeitverkehrs im Oortal dar. Natürlich ist zu prüfen, ob die Einzelstrategien realisierbar sind und gegebenenfalls helfen die Verkehrsbelastung zu minimieren. Die Strategien weisen fernerhin auch auf neue Ideen hin, die umgesetzt werden könnten.

Nichtsdestotrotz besteht im Untersuchungsgebiet Oortal nur bedingt Handlungsspielraum für gezielte Entlastungsmaßnahmen. Die Möglichkeiten von Straßensperrungen, oder Umgehungsstraßen scheitern an der Umsetzung, denn solche Planungen sind mit hoher Wahrscheinlichkeit keine Optionen für das Oortal. Der Fokus sollte deshalb auf die Verkehrssicherheit und auf Einzelaktionen in der Region gelegt werden, in dem auf mehr Verkehrskontrollen und auf gemeinsame Aktionen der Tourismusbehörden gesetzt wird. Diese Maßnahmen wären, trotz einiger Hürden die zu bewältigen wären, durchführbar. Mehr Kontrollen würden dazu beitragen, die Motorradfahrer auf ihre Fehler aufmerksam zu machen, so dass sie ihr Verhalten bessern und aus ihren Fehlern lernen könnten. Jedoch würden zu viele Verkehrskontrollen auch zu einer Abschreckung der Motorradfahrer führen, die dann dem Oortal fernblieben. Dies wiederum würde Konsequenzen für die Geschäftsleute mit sich bringen, die sehr von den Einnahmen der Motorradfahrer profitieren.

Andere Sensibilisierungsmethoden, wie das Aufstellen von Verkehrswarnschildern, oder gut angelegten Kampagnen, zeigen nicht ihre gewünschte Wirkung. Eine Verkehrsberuhigung- oder entlastung wird dadurch häufig nicht erreicht. Aktionen, wie z.B. „Autofreies Ourtal“, könnten dagegen mit guten Informations- und Werbestrategien nicht nur Touristen, sondern auch Anwohner auf eine umweltfreundlichere Mobilität aufmerksam machen.

Solche Veranstaltungen, die vielerorts regelmäßig organisiert werden, könnten dazu beitragen, die PKW- Mobilität nicht nur an den besagten Tagen an denen die Aktionen stattfinden zu reduzieren, sondern auch an anderen Freizeit- bzw. Urlaubstagen. Die Menschen würden durch solche Aktionen auf ihr Bewusstsein für eine umweltfreundlichere Erholung aufmerksam gemacht werden.

Dies ruft wieder die Anforderungen an fußgänger- und radfahrgerechten Angeboten auf den Plan. Solche Freizeitwege würden darauf abzielen den Verkehr auf den Straßen zurück zu drängen und gleichzeitig die Sicherheit für Radfahrer und Wanderer zu gewährleisten. Die Promenade entlang des Stausees der Our erfüllt erste Anforderungen an ein attraktives Angebot für fußgänger- und radfahrgerechte Freizeitwege. Allerdings schafft dieses Angebot lediglich nur neue Ansätze. Ein Radwegenetz mit der benötigten Infrastruktur fehlt bislang im Untersuchungsgebiet, obwohl ein Fahrradweg entlang der Strecke notwendig wäre, da hier viele Fahrradfahrer unterwegs sind und aufgrund der vielen Kurven und engen Tälern Gefahren für alle Verkehrsteilnehmer bestehen.

Der Motorradtourismus stellt, trotz einhergehender Problematik der Lärmbelästigung und des Gefahrenpotentials, verursacht durch einzelne Motorradfahrer, einen hohen Wirtschaftsfaktor für die Tourismusregion dar, allen voran für die Ortschaft Vianden. Die Touristenzahlen sind in den letzten Jahren allgemein zurückgegangen. Der Motorradtourismus hat hingegen zugenommen. Deshalb sind, aus nachvollziehbaren Gründen, die Tourismusverantwortlichen wenig dazu geneigt, den Motorradtourismus im Ourtal zu behindern. Bei restriktiven Maßnahmen wird eine abschreckende Wirkung auf die Motorradfahrer befürchtet. Weniger Motorradfahrer bedeuten weniger Einnahmen. Darum bemühen sich viele Gastronomiebetreiber mit dem Slogan „Bikers Welcome“ um Motorradfahrer. Die Akzeptanz von der Lärmbelästigung wird dafür in Kauf genommen, da das hohe Verkehrsaufkommen primär in den Sommermonaten auftaucht.

Hinzu kommt, dass aus den Befragungen nicht hervor geht, dass sich die Touristen durch ein hohes Verkehrsaufkommen im Ourtal in ihrem Aufenthalt gestört fühlen würden. Es ist eher der umgekehrte Fall. Viele Personen gaben bei den Befragungen an, dass ein hohes Verkehrsaufkommen in Tourismusgebieten, wie das Ourtal, „normal“ sei und dazu gehören

würde. Es gab nicht viele negative Reaktionen auf die Motorradfahrer, trotz der richtigen Einschätzung, dass die Motorradfahreranahl hoch ist.

Leittragende des hohen Motorradfahreraufkommens sind die Anwohner. Diese gaben auch bei den Befragungen zu verstehen, dass die hohe Anzahl im Sommer schon eine erhebliche Lärmbelästigung verursacht. Die Motorradfahrer sollten mehr Rücksicht auf die Einwohner nehmen, in dem sie die Geschwindigkeitsbegrenzungen einhalten.

Letztendlich besteht ein Konflikt zwischen ökonomischen und ökologischen Zielen. Werden Maßnahmen zur Verminderung der Verkehrsbelastung getroffen, bringt dies Konsequenzen mit sich. Die Einnahmen der Gastronomie- und Gewerbetreibern würden mit hoher Wahrscheinlichkeit sinken und die Gästezahlen zurückgehen. Dies würde zu Einbrüchen im Tourismussektor führen und hätte für die Region hauptsächlich wirtschaftlich negative Auswirkungen.

Die zu treffenden Entscheidungen liegen schlussendlich bei den staatlichen Entscheidungsträgern, die ein Handeln gegen die zu hohe Verkehrsbelastung entweder als prioritär einstufen, oder nicht.

Persönlich fordere ich konkrete Lösungen von den Verantwortlichen für das Verkehrsproblem im Sommer. Bei den Untersuchungen im letzten Jahr konnte ich viele Eindrücke und Erkenntnisse über die Verkehrssituation im Untersuchungsgebiet gewinnen und meine Schlüsse daraus ziehen. Insbesondere während den Verkehrszählungen, konnte ich viele Situationen auf der Strecke beobachten, die ein hohes Gefahrenpotential für alle Verkehrsteilnehmer bargen. Die zum Teil hohen Überschreitungen der Geschwindigkeitsbegrenzungen und das rücksichtslose Fahrverhalten mancher Motorradfahrer, waren nah an der Grenze des Zumutbaren und können nicht toleriert werden. Ebenfalls habe ich mehrmals beobachtet, dass viele Fahrradfahrer, die auf der Strecke unterwegs waren, öfters Halt machen mussten, da sie Angst hatten weiterzufahren. Zu bestimmten Zeitpunkten war einfach eine zu hohe Anzahl an Fahrzeugen auf den engen Streckenabschnitten im Tal unterwegs. Darüber hinaus, empfand ich die Anzahl der gezählten Motorradfahrer an manchen Tagen zu hoch. An einem Tag zählte ich zwischen 13 und 15 Uhr über 350 Motorradfahrer. Dazu kam noch die Anzahl der anderen Fahrzeuge, die ebenfalls sehr hoch war. Bei den Befragungen gewann ich den Eindruck, dass sowohl die Einwohner als auch die Touristen, es als nötig empfanden, eine Ermittlung des Verkehrsaufkommens durchzuführen. Vor allem die Einwohner zeigten großes Interesse. Meines Erachtens nach, müssen Lösungen gemeinsam erarbeitet werden. Eine Kooperation zwischen den Verantwortlichen der Tourismusbranche, den Gemeindevertretern und der örtlichen Polizeibehörde könnte in einem ersten Schritt dazu beitragen Entlastungspotenziale

zu erarbeiten. Persönliche Erfahrungen und Erkenntnisse könnten hierbei eingebracht werden und die Anwendbarkeit verkehrsentlastender Maßnahmen diskutiert werden. Die verfasste Abschlussarbeit soll eine Bestandsaufnahme für die Verkehrssituation im Sommer sein und als Grundlage für mögliche, zukünftige weiterführende Studien dienen.